

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Lehrer-Zeitung 1930

44 (1.11.1930)

Badische Lehrerzeitung

ZEITSCHRIFT ZUR FÖRDERUNG DER ERZIEHUNG, DER SCHULE UND DES LEHRERSTANDES
Vereinsblatt des katholischen Lehrervereins Baden

Bezugspreis: Ohne Postgebühr 20 Gold-Pfennige pro Nummer.
Durch die Post bezogen im Vierteljahre 2.00 Mk.
Druck und Verlag: „Unitas“, G. m. b. H. Achern-Bühl.
Direktor: A. Oser, Bühl. — Postfachkonto Karlsruhe Nr. 896.
Fernsprecher: Bühl 43 und 343, Achern 38.

Verantwortliche Schriftleitung:
Adolf Schön Heidelberg-Bhm.
Am Hahnenberg 1.

Für den Anzeigenteil: Franz Zachmann, Bühl.

Anzeigen: Grundpreis: die einseitige Millimeterzeile 15 Pf.
im Heftentell 80 Pfennige.

Bei Klage oder Konkurs wird der bewilligte Rabatt hinfällig.

Postfachkonten: Kath. Lehrerverband des Deutschen Reiches, Landesverein Baden. — Kath. Lehrerverein Baden, Karlsruhe, Postfachamt Karlsruhe Nr. 24892.
Fürsorgekasse des Kath. Lehrervereins Baden in Karlsruhe, Postfachkonto Nr. 40190 Karlsruhe (Baden).

25. Jahrgang.

Bühl, Samstag, den 1. November 1930.

Nummer 44

Inhalt: Was heißt Ewigkeit? — Wilhelm Matthießen in der Schule. — Zur Tagung des Kath. Lehrerverbandes 1931. — Einige Zahlen. — Hundschau. — Mitteilungen. — Aus den Konferenzen. — Büchertisch. — Konferenzanzeigen.

Was heißt Ewigkeit?*)

Von J. van Venhues.

Es sind die sinkenden, schwachen, lebensarmen Zeiten, die am inbrünstigsten nach Leben rufen. Die tiefste Gier zeugt immer auch vom tiefsten Mangel. Wenn nichts anderes sonst, so bewiese heute die allgemeine Lebenswut, daß nichts so sehr uns fehlt als das Leben, das wahre Kraft und Freude und Friede ist. Ja, weil wir in falscher Lage sind, werfen wir uns hinein in diese reißende Vertriebsamkeit. Leben, Zivilisation, Kultur — das sind die großen Lofungen, mit denen wir den Abgrund der Verlegenheit überdecken, daß wir mit der Tatsache unseres Daseins nichts Rechtes mehr anzufangen wissen. Denn im Grunde fühlt jeder, der nicht ganz verloren ist, wie wenig jene Dinge für den letzten Durst des Menschen bedeuten. Vielleicht gehört auch dies zum Mysterium der Sünde, daß wir vor lauter Gottverlassenheit unsere natürlichen Kräfte aufs äußerste spannen und im hitzigen Tageswerk unbewußt und ungewollt einen neuen Tag der Ehre Gottes vorbereiten. Wir selber zahlen ja schon die Sühne unserer Gottesferne, indem unsere Arbeit sich gegen uns wendet und eine stille Qual des Daseins uns ergreift, als bestellten wir doch nur einen verfluchten Acker. Unheimlich kriecht an uns, was wir blöden Kinder Fortschritt nennen. Auflösung der menschlichen Bande, Arbeitsnot, Selbstmord, Ueberdruß im Genuß — in hundert Formen trinken wir die Dese auf dem Grunde des vermeinten Weines.

So ist es in der Welt schon oft gewesen. Auch die Zeit und das Weltreich, in dessen banger Verdrücktheit der Menschensohn erschienen ist, war erfüllt von dem verzweifeltsten Nuf nach dem wahren Leben, weil der Puls der Menschheit am Ermatten war. Leben! rief man, Licht! In Vereinen, Bänden, Vogen taten sich die Menschen zusammen, um nach den Quellen des Lebens zu graben, weil alle Zisternen nur noch faules Wasser gaben. Da hat auch der Herr diese Worte der Zeit auf seine Lippen genommen. Auch er sprach vom Leben, vom Lichte, vom

*) Aus dem soeben erschienenen Büchlein: „Das Geheimnis des ewigen Lebens“ von J. van Venhues. 8°. Text zweifarbig auf feinstem Wäntenpapier. 9 Bilder in Kupfertiefdruck. Mark 1.25. Verlag „Ars sacra“ Josef Müller, München 13. (Neuestes Bändchen der Sammlung „Von Himmel und Erde“)

Wasser. Aber er sprach von diesen Gütern mit der göttlichen Höhe des „Ich bin es“, und er sprach von ihnen als einer höheren inwendigen Wirklichkeit, die wir im Jenseits nicht haben werden, wenn sie nicht im Diesseits schon begonnen hat. „Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, wer da glaubt, hat ewiges Leben“ (Jo. 6, 47). „Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, hat ewiges Leben, und ich werde ihn erwecken am jüngsten Tag“ (Jo. 6, 54). Da ist es, als hätte das gewöhnliche Leben keinen Anspruch mehr auf diesen Namen. Es ist nur die Gelegenheit, der Boden, in dem wir „das Leben“ ansäen, um im Tode nicht zu sterben. Ewig — das heißt nun nicht mehr „endlos dauernd in alle Zukunft“, sondern es bedeutet eine Eiaenschaft, ein Anderswerden, nämlich den Uebertritt des innersten Menschen in das Leben nach dem Sinne Gottes, das ewigkeithch ist, unberührbar von dem Tode, deßwegen wir begraben werden. „Wer an mich glaubt, wird leben, ob er gleich stirbt; und jeder, der da lebt (im Leibe schon zum ewigen Leben übergegangen ist) und an mich glaubt (die Wahrheit Christi tut, sein Fleisch und Blut aufnimmt), wird nimmermehr sterben“ (Jo. 11, 25 f.).

Nicht oft genug, nicht tief genug kann der Christ sich die Lehre der Offenbarung zu Herzen nehmen, daß er mit seiner Ewigkeit beginnen muß, solange er in diesem Leben steht, in dem man wacht und schläft, isst und trinkt und arbeitet, Enttäuschungen erlebt und Tag um Tag schon, wenn es Entscheidungen gilt aus heimlichster Seele, vor dem Gerichte Gottes sich findet. Das unterscheidet den religiösen Menschen im Grunde von dem Weltling. Von der Nacht her, in welcher niemand mehr wirken kann, niemand mehr die Freiheit über sein Getanes hat, fällt es wie ein Bette-leuchten in den vergehenden Tag, in dem man noch wirken kann. Trotz all seinem Dunkel ist der Tod ein merkwürdig helles Licht für das Leben. Wer je einem Entschlafenen lang und ruhig ins Angesicht gesehen hat, ist auch erfüllt worden von dem Wissen, was allein wahren Wert habe. Was steht da fest und heilig wie Gottes Engel neben ihm? Nicht was er genossen, aber was er vollbracht hat; nicht seine Güter, nur sein Gutes — am strahlendsten seine Opfer. „Selig sind, die sterben im Herrn. Sie ruhen aus von ihren Mühsalen und ihre Werke folgen ihnen nach.“ Dann wird es unerbittlich offenbar, woran das wahre Leben gelegen ist. Aber diese Einsicht meldet sich jedem schon längst zuvor. Denn auch der Alltag, eines jeden Alltag wird gnadenweise von Augenblicken heimgesucht, in denen die Fundamente des Daseins sich entblößen. Sie sind kein Geheimnis, für keines Menschen Wissen, aber weit ist der Weg vom Wissen zum Vollbringen. Um es kurz zu sagen: es ist der Inbegriff aller Sprache Gottes, sie heiße Vernunft,

1174

Gewissen oder Evangelium, daß eine Umwandlung mit dem Menschen geschehen soll. Ein Leben, in dem sie ausbleibt, steht unter dem düsteren Zeichen der Verwerfung: des Feuers, in dem man den Baum verbrennt, der keine Frucht getragen hat. Wo sie aber geschieht, selten im Nu einer plötzlichen Erkenntnis oder Erfahrung, häufiger in einem langsamen Aufgehen des inneren Auges durch Jahre und Jahrzehnte, da ist es wie eine Rettung aus der alles unablässig forttragenden Strömung der Zeit an ein bleibendes, festes, immergrünes Ufer.

An zahllosen Stellen der heiligen Schriften erklingt der sehnüchtige Ruf nach dem wahren Halt des Menschen oder der Jubel derer, die ihn gefunden haben: zahllose Heilige der Kirche, Männer und Frauen in aller Welt bis auf diese Stunde bezeugen das namenlose, ob auch in Leiden und Verleumdung empfangene Glück des wahren Lebens. Ihnen allen ist schon in der Zeit die Ewigkeit widerfahren, von ferne nur, weil Leib und Sündlichkeit sie noch wie Nebel trennen vom Auge Gottes, aber tief genug, um für immer zu wissen, daß die Zeit der Acker ist für die Saat der Unvergänglichkeit und der Schoß der reisenden Kinder Gottes. „Geliebte, wir sind nun Kinder Gottes, und es ist noch nicht erschienen was wir sein werden. Wir wissen, daß, wenn er erscheint, wir ihm gleich sein werden, weil wir ihn sehen werden, wie er ist“ (1 Joh. 3, 2). Wie kommt es zu dieser Art Ewigkeit in der Zeit? Im Grunde seines Herzens weiß es ein jeder, und jeder weiß auch, daß es nicht genug ist, es zu wissen. Es geht nicht ohne den Willen, und es geht nicht ohne die Gnade. Immer denkwürdig bleibt die Tragödie des Mannes, der dem ewigen Leben nahe gewesen wie nur einer und tiefer als nur einer es verloren hat — um dieses Lebens willen, das die Menschen gern das wirkliche, reale, praktische nennen, das Leben der Tatsachen. Das war Judas, Reich Gottes? Wahres Leben? Ist es Wirklichkeit, ist es Traum? — Wir kennen seinen Weg, und er ist nicht nur der seinige: Christus — die Silberlinge — der Kuß des Verrates — der Strich der Verzweiflung. Die Silberlinge hatten recht behalten. Oder doch die Ewigkeit?

Wilhelm Matthiesen in der Schule.

I. Das alte Haus.

Eine große Auswahl von inhaltlich wirklich schönen, in der Sprache kindertümlich geschriebenen Geschichtenbüchern für unsere kleinen Kinder gibt es bekanntlich nicht. Und manche Jugendbücher, die uns angeboten werden, eignen sich dem Inhalt und ihrer Form nach für ein höheres Alter, aber nicht für Sechsbis Siebenjährige. Leider müssen wir Lehrer oft die unangenehme Erfahrung machen, daß die meisten Jugendbücher in einer Sprache geschrieben sind, deren Sazbau und Ausdrucksweise dem Verständnis unserer Sechs- und Siebenjährigen in keiner Weise entsprechen. Der gewandte Lehrer muß darum beim Vorlesen diese noch zu schwierige Sprache in eine kindertümliche, d. h. in eine dem 6-7jährigen Kinde verständliche und geläufige Sprache überlesen, die sich in Wortschatz, Sazbau und Wortformen wesentlich unterscheidet von der Sprache jüngerer oder älterer Kinder oder gar Erwachsener. Oft ist auch der Inhalt für die Kinder dieser Altersstufe noch zu schwer.

Auf der Suche nach geeigneten Jugendbüchern für meine Erstklässler stieß ich auf „Das alte Haus“, ein Geschichtenbuch für die Kleinen von Wilhelm Matthiesen, das in diesem Jahre im Verlag Herder in handlichem Formate erschienen ist. Ich las das „alte Haus“ selbst, um kennen zu lernen, was ich meinen Kindern vorlesen wollte. Auch kannte ich das Buch nur dem Namen nach, sonst hatte ich noch nichts Näheres von ihm erfahren.

Mit einem gewissen Mißtrauen machte ich mich also an die Lektüre dieses Geschichtenbuches. So begann ich zu lesen.

Kaum aber hatte ich die erste Seite vom alten Haus gelesen, da war alles Mißtrauen verschwunden. Ich war gewandt von der Einfachheit, Natürlichkeit und Darstellungskraft der Sprache. Wohl ist diese Sprache die Sprache eines Erwachsenen, eines feinfühlenden Dichters; aber sie stellt sich bewußt auf ein bestimmtes Kindesalter ein, nähert sich dessen Sprache in Sazbau, Wortform, Wortschatz und Ausdrucksweise und will zu den Kindern dieser Altersstufe gesprochen sein. Darum schreibt Matthiesen so, wie er zu den Kindern dieses Alters spricht. So mag er auch seinen eigenen Kindern diese Märchen erzählt haben. Wie kein Zweiter meistert Matthiesen die Altersmundart oder Alterssprechart der Sechsjährigen. Wie kein Zweiter kann er sich in das Seelenleben des Kindes hineindenken, mit ihm fühlen und denken. Da sprudelt alles, was er spricht und schreibt, so echt und klar und verständlich für die Kinder heraus und gewinnt so das Vertrauen der Kinder, mit denen nur auf dieser Grundlage ein geistiger Verkehr möglich ist.

Je weiter ich las, desto mehr begeisterte mich das Buch. Ich weiß nicht, was ich mehr bewundern soll, die wunderschönen Märchen, die unerlöschliche Phantasie des Dichters oder seine vorbildliche Meisterschaft in dem Gebrauch der Kindersprache unserer Sechs- und Siebenjährigen.

Gleich am anderen Tage las ich meinen Kindern die ersten Geschichten vor aus dem alten Haus: von der Großmutterbrille, dem Ahrenmännchen und dem Mondenschein und so weiter. Nach jedem Märchen kam es spontan von den Lippen „Oh wie schön!“ Eine solche Freude und Begeisterung hatte ich noch mit keinem Märchenbuch erlebt. Noch oft las ich den andächtig laufenden Kindern vor aus dem prachtvollen Buch, und jedesmal, wenn sie das Buch nur erblickten, da konnte ich aus allen Ecken und Seiten meines Schulzimmers jenes kindliche „aaaaah!“ vernehmen, das wir in unseren Schulen leider noch zu selten hören. Und gleich setzten sich meine 53 Kleinen rubig hin, auch die unruhigsten und zappeligsten konnten stille sitzen und aufmerksam sein, ich konnte mit dem Vorlesen beginnen. Und die Kinder wachten gut auf! Und nach den ersten Sätzen spürte ich, wie die vielen Blicke sich auf mich hefteten, auf meinen Mund, auf das „alte Haus“, ich weiß nicht, wohin noch überall, aber ich fühlte es aus ihren Blicken: Zwischen ihnen und mir spannte sich in diesen Augenblicken eine seltsame innige Harmonie, die uns in dieser feierlichen Stille aufs engste verband. Die Kinder lauschten meinen Worten, aus ihren Gesichtern sprach eine solche Teilnahme, als ob sie alle, jeder einzelne für sich, die Märchen miterlebt hätten. Im Geiste suchten wir alle und jeder einzelne das verlorene Zauberstäbchen der guten Hexe Tannenmütterchen, flogen mit dem Beerenräulein über die Heide und befreiten sie aus der Gewalt des bösen Zauberers, besuchten mit dem alten Hund Bauz die Hühnerkirmes auf dem Schoß, kamen mit den 25 Tannenbäumchen in den Himmel zum Christkind und jagten den Riesen Troll fort vom alten Haus und der Großmutter. Alle die guten und bösen Zauberer und Geister, die lieben Tiere des alten Hauses und ihre bösen Feinde in Wald und Feld und Haus lernten wir kennen.

Auf Unterrichtsänge nahm ich das „alte Haus“ mit. Einmal begegneten wir unterwegs einem Eichhörnchen, das vor uns „zweiheiligen Ungeheuern“ ängstlich den leicht ansteigenden Waldboden hinansprang und an einem Tannenbaum emporkletterte. Nachher las ich ihnen das Märchen vor vom Eichhörnchen und dem verfilberten Tannenzapfen. Wir setzten uns auf das weiche Moos, meine Kinder rings um mich herum, ich in der Mitte. Ein passenderes Plätzchen hätten wir nicht finden können. Und als ich nach einer Weile glaubte, die Kinder seien schon etwas müde vom Zuhören, da fragte ich sie: „Was wollt ihr lieber: spielen

oder Märchen? da kam es einstimmig zurück: „Lieber Märchen!“ So sehr hatten die Märchen sie in ihre Gewalt gebracht, daß sie das Märchen dem in der Natur des Kindes liegenden Spieltrieb vorzogen. Dabei erzählten sie die Märchen wieder ihren Eltern, und manche Mutter hat sich bei mir nach dem schönen Märchenbuch persönlich erkundigt. Einmal fragte mich einer meiner Vuben: „Herr Lehrer, einen schönen Gruß von meiner Mutter, ich soll Sie fragen, wo das „alte Haus“ zu kaufen ist!“ Manches Märchen habe ich schon mehrmals vorgelesen, und immer wieder wollen die Kinder die Märchen hören, ich glaube sie werden niemals diese Märchen sattbekommen. Im heimatkundlichen Unterricht habe ich sie oft verwendet, da manche Märchen sich sehr gut dem heimatkundlichen Stoff eingliedern lassen und dem heimatkundlichen Unterricht wie auch auf Unterrichtsgängen wertvolle Anregungen und neue Gesichtspunkte brachten. Diese Märchen erzählten und illustrierten sie mit erstaunlichem Eifer; denn schreiben konnten sie ja noch nicht. Es ist gewiß nicht zuviel gesagt: „Das alte Haus“ ist eines der schönsten und besten Märchenbücher, die ich kenne und meine Kollegen bestätigten mir dies wiederholt; es ist in einer Sprache geschrieben, die man beim Vorlesen nicht zu erklären braucht und die auch schon vierjährige Kinder verstehen. Immer wieder weiß der Dichter die kindliche Phantasie zu fesseln, die Aufmerksamkeit zu steigern und aber auch in feiner, psychologisch richtiger Weise für die nötige Entspannung nach jedem Märchen zu sorgen, sodaß eine Ermüdung der Kinder nicht eintreten kann. Mit der Weihnachtsfreude im alten Haus, der größten Freude des Kindes im Jahreslauf, ist das ganze Märchen aus! „Oh wie schad!“ sagten meine Kinder, „Herr Lehrer, nochmal von vorn!“, hielten sie mich. Und ich begann später gelegentlich wieder von vorn.

W. Straub.

N.S. Nach diesem ersten Versuch mit Mattheisen griff ich zu seinen Werken „Das Engellind“, „Karlemann und Flederwisch“, „Die Rabenburg“, über die später berichtet werden soll.

Zur Tagung des Kath. Lehrerverbandes 1931 Vorschau.

Auf der Verbandstagung in Saarbrücken, Pfingsten 1929, ist u. a. eine Entschließung gefaßt worden, die in ihrem entscheidenden Abschnitt folgendermaßen lautet:

„Wie die Dinge gegenwärtig liegen, schwanken die Beziehungen der Lehrerschaft zum Volk noch zwischen Ablehnung für einen Teil unseres Standes und falsch gerichteten Annäherungsversuchen bei dem andern. Der Gründe für diese Erscheinungen mögen viele sein. Unbestreitbar ist jedenfalls, daß die Stellungnahme der Lehrerschaft zu diesen Dingen von entscheidendem Einfluß auf ihre Einschätzung bei Volk und Volksvertretung sein muß. Deshalb halten wir für erforderlich, dem ganzen hier angedeuteten Fragenbereich dauernd größte Beachtung zuzuwenden und ihn in den Mittelpunkt der nächsten Verbandstagung zu stellen.“

Unser Reichsverband hat auf Grund dieses Beschlusses den Sozialpädagogischen Ausschuß des K. L. B. beauftragt, die nächstjährige Verbandstagung vorzubereiten. Die ersten Vorbesprechungen zwischen dem Geschäftsführenden Ausschuß und dem S. V. A. sind am 30. Juli in einer Sitzung in Dortmund-Marten erfolgt.

Den ihm gewordenen Auftrag empfindet der S. V. A. eben so sehr als hohe Ehre denn als schwere und verantwortungsvolle Aufgabe. Nichts erscheint uns, ganz besonders wieder nach den Erfahrungen der eben vorübergegangenen Wahlen und ihren Folgeerscheinungen, dringlicher, als die Beziehungen zwischen Volk und Schule, zwischen Volk und Lehrer auf ganz gesunde dauerhafte Grundlagen zu stellen. Noch dürfte zu wenig Lehrern

aufgegangen sein, daß andere Zeiten anderer Einwirkungen bedürfen, daß das Volk von heute unter anderen Bedingungen lebt als das von gestern, und daß wir Lehrer die ersten sein müssen, die Zeichen der Zeit und ihren Sinn zu erfassen. Nicht nur zu erfassen, sondern in starker Tatbereitschaft zu helfendem Eingreifen vorzustoßen.

Der 1931 kommende Verbandstag steht deshalb unter dem Gedanken, Stellung und Aufgabe des Lehrers im Volk der Gegenwart aufzuzeigen. Es soll geschehen unbeeinträchtigt von aller Beunruhigung, die manche Lehrergemüter ergriffen hat, es soll geschehen mit aller Liebe zu lester Wahrsamkeit und Offenheit und ohne bloße Redensarten, wie sie so leicht im Gedränge einer großen Tagung durchschlüpfen. Vürge hierfür ist uns in erster Linie Anton Heinen, der den arundlegenden und richtunggebenden Vortrag halten wird. „Von Herzen sage ich ja zu dem Plane für Pfingsten 1931, und wenn es irgend möglich ist, will ich mich dafür zur Verfügung halten.“ Dieser briefflichen ist die endgültige mündliche Zusage Heinens gefolgt.

Eines wissen wir, können wir voraussagen: Die Heinen kennen, werden glücklich sein, daß er zu uns kommt. Sie erwarten keinen sogenannten tüchtigen blendenden Redner. Sie wissen, daß er mehr ist als das, wissen, daß er ein großer, leider gerade bei uns zu wenig gewürdigter Pädagoge, ein Seher und Kämpfer ist. Denen aber, die Heinen persönlich noch nicht kennen, möchten wir ein rechtes Sehnen nach seiner Bekanntschaft einflößen: hat er doch, was wir längst nicht von allen anerkannten Pädagogen unserer Zeit behaupten können, „Worte des ewigen Lebens.“

Und mehr als dies. Wer einmal in Paderborn oder R. Gladbach zu seinen Füßen gesessen, der weiß es. Ein Beweis, wie Heinen auf Menschen wirkt, aus einem Brief aus allerfrüherster Zeit: „Warum bin ich nicht früher bei Anton Heinen gewesen! Warum strömt die Lehrerschaft nicht in Scharen hin zu ihm? Ich kann es nicht begreifen, daß man gar nicht weiß, was man hat an diesem Priester, der mir vorkommt wie ein Patriarch. Der Mann hat mich innerlich ganz umgewandelt. Jetzt weiß ich erst, was Religion bedeutet, denn ich wußte es wirklich nicht. . . Ich habe mir Anton Heinens Buch „An ewigen Quellen“ mitgenommen. Ich habe auch schon früher von Heinen gelesen, aber man versteht seine Bücher doch erst dann, wenn man ihn kennt. Ich habe einen solchen Mann noch nicht kennen gelernt, und nur das eine betrübt mich, daß man ihn in den Kreisen nicht kennt oder nicht beachtet, denen er am meisten zu geben hätte. Hoffentlich bleibt er uns noch lange erhalten! Das gebe Gott!“

Es ist nichts gegen die Wahrheit, daß wir katholische Lehrerschaft die Vernachlässigung Heinens gut zu machen haben. Um uns hat er sich zeitlebens die größte Mühe und Sorge gemacht. Dieses Heinens eigenes Geständnis hat uns, die wir ihm bei seinem sechzigsten Geburtstag die Segenswünsche der Lehrerschaft überbringen durften, tief ergriffen. Er wird uns Pfingsten 1931 selbst sagen, was er von uns erwartet, was unsere Aufgabe ist, wenn wir uns unseres Berufes, Bildner der Jugend und des Volkes zu sein, würdig erweisen wollen. Und neben Heinen sollen andere volks- und lehrerbesorgte Männer das Ihre zum Gelingen beitragen. Ganz besonders soll breiter Raum gegeben werden der sonst bei arundlegenden Vorträgen so übel beschnittenen Aussprachemöglichkeit.

Der kommende Verbandstag wird über den hohen Zielen, die ihm vorstehen und unbedingt vorstehen müssen, das Nächstliegende nicht übersehen. Soweit nicht das Klarwerden über die bisher angedeuteten Tatsachen und Aufgaben sowieso das in Wirklichkeit Allernächstliegende ist, wird dieser Ver-

bandstag wie jeder frühere Platz und Zeit für alle Nöten und Schmerzen der katholischen Lehrerschaft haben.

Wie die vorhergegangenen soll auch die bevorstehende Reichstagung Höhepunkt und Markstein im Verbandsleben werden. Beides ist sie aber erst dann, wenn ihr, nach Wunsch und Willen aller an seiner Vorbereitung Beteiligten und über alle frommen Wünsche hinaus gelingt, Unruhe, Hunger und Durst zu wecken, aus denen jenes geheimnisvoll fortzeugende Leben erwächst, das gegenwärtigen wie künftigen Zeiten und Geschlechtern Zeugnis von wahrhaft ehrlichem Wollen und fruchtbarem Schaffen gibt.

Calidius Post.

Einige Zahlen.

Unter dieser Aufschrift bringt die empfehlenswerte Zeitschrift „Die neue deutsche Schule“, Monatschrift für alle Fragen der Volksschule (Verlag Moritz Diesterweg, Frankfurt a. M.) im Oktoberheft interessantes Material. Wir haben es schon einmal bedauert, daß das statistische Material der uns oft recht sehr plagenden Schulstatistik nicht so ausgewertet wird wie man es wünschen möchte. Es wäre dies gerade heute nötiger denn je, wo im Angesicht der Wirtschaftsnot doch auch mancher Schlag gegen die Volksschule getan wird, der durch entsprechende Bewertung vorhandener Ergebnisse der Schulstatistik vielleicht unterbliebe. Man hebt nur zu oft darauf ab, daß die Ausgaben für Schulen unproduktiv seien, nichts einbrächten. Der Statistiker mit etwas Liebe zur Schule überhaupt und zur Volksschule im besonderen könnte doch aus den vorhandenen Zahlen etwas zustande bringen, was auf eine Apologie der Volksschule auch in Zeiten bitterster Not herauskäme. Man sollte dies doch nicht unversucht lassen. Wir wollen einmal sehen, ob nicht schon eine kleine Uebersicht unsere Ansicht bestätigen könnte. Darum geben wir einmal einige Zahlen aus der im Eingang genannten Zeitschrift.

Im Jahre 1926/27 hatte Deutschland über 10 Millionen Schüler, in Volksschulen 6 696 800, in Mittelschulen 267 900, Fortbildungs-, Fach- und Berufsschulen 2 507 000, in höheren Lehranstalten 531 300 männliche und 271 300 weibl. Schüler, in Privatschulen mit Volksschulziel 36 991. Einer Abnahme an der Volksschule um fast ein Viertel steht eine Zunahme an den Fortbildungsschulen u. ä. sowie an den höheren Lehranstalten um 15 Prozent entgegen. Die Zahl der Volksschulen wird mit 52 785 angegeben, die der auf einen Lehrer entfallenden Schüler im Berichtsjahr 36,8. Der staatliche Zuschuß beträgt für einen Schüler an der Volksschule 105 RM. jährlich oder in 8 Jahren 840 RM. Der Schüler höherer Schulen belastet den Staat mit etwa 407 RM. im Jahre. Für einen Studierenden an der Universität sind etwa 1800 RM. jährlich aufzuwenden. Eigenartig die Feststellung, daß in Preußen für 750 000 Menschen noch keine Berufsschulen vorhanden sind.

Wir möchten den Wunsch wiederholen, daß das Amtsblatt unseres Ministeriums einmal den Versuch wagt, über die so trodene Zusammenstellung der Ergebnisse einer Zählung hinauszuwachen. Es würde doch wohl kaum an hilfsbereiten Leuten fehlen.

Rundschau.

Buch und Leben.

Unter dieser Aufschrift berichtet Josef Dachmann in der „Augsburger Postzeitung“ über die Mitgliebertersammlung des Borromäusvereins, welche kürzlich unter dem Vorsitz von Prälat Professor Dr. Lauscher stattfand. Sie ist für uns auch

von lebendigem Interesse. Darum lassen wir uns aus dem Bericht einige wertvolle Zahlen geben.

Es waren 14 625 Vereinsleiter tätig. Es wurden ausgegeben 8 856 521 Bände an 432 476 Leser, darunter 202 473 Mitglieberters und 64 011 Jugendliche. Die Mitglieberterszahl stieg von 236 408 auf 263 651. Die Zahl der Vereine von 4 984 auf 5 387. Der Bücherstand wurde auch besonders auf unsere Zeit umgestellt und deshalb 100 000 Bände ausgeschieden und dafür 300 000 neuere Bücher eingestellt. Die Buchberatungsstelle leistete wertvolle Arbeit. Diese tritt in der großen Zeitschrift des Vereins mit ihren zahlreichen Besprechungen in Erscheinung. Sie ist ein wertvoller Berater auch für die Leiter der Schulbüchereien und sollte nur mehr in unseren Kreisen benutzt werden. Man mache einmal einen Versuch und wende sich zum Bezug von Probenummern an die Geschäftsstelle. In der Katalogstelle wurden 61 Kataloge darunter 43 Sachkataloge bearbeitet.

In der Blindenabteilung wurden 3000 Bücher ausgeliehen. Wir Badener dürfen noch an die Heidelberger Tagung einer Gemeinschaft für eine einheitliche Buchkritik erinnern. Sie wollte dafür eintreten, daß eine Buchkritik „aus dem katholischen Wertempfinden heraus“ erfolgen müsse.

Wir erkennen daraus, daß im Verein wirkliche Arbeit in dem Sinne geleistet wurde, der dem Gedanken „Buch und Leben“ gerecht wurde. Wir stimmen dem obengenannten Verfasser zu, wenn er sagt: „Viel kostbare Zeit und viel kostbare Kraft wird vergeudet, die ganze Zeitslage verkannt und die Verbindung zwischen Buch und Leben immer wieder zerrissen oder doch gelockert. Heute aber kommt alles darauf an, daß wir diese Verbindung leben und das Buch und seine Auswirkung in den Dienst des Lebens stellen. Die Zeiten sind längst vorüber, wo das Part pour le Part-Problem im Mittelpunkt der Erörterung stand. Heute sind die Kampffronten klar geschieden. Weltanschauung steht gegen Weltanschauung und auch auf nicht-katholischer Seite ist es längst erkannt, daß hinter der Literatur ein weltanschaulicher Wille steht. Und man scheut sich heute nicht mehr, sie als ein Kampfmittel offen ins Feld zu führen. Vielleicht war dies mehr oder weniger zu allen Zeiten so, heute aber tritt es uns mit solcher Deutlichkeit vor Augen, daß kein Lebender sich dieser Tatsache zu verschließen vermag.“ Wir folgen ihm auch, wenn er fortfährt:

Die Gründer des Borromäusvereins hatten dies schon vor acht Jahrzehnten erkannt. Schon vor acht Jahrzehnten sahen sie, welche eminente Bedeutung dem Schrifttum im Ringen um die Weltanschauung zukam, schon damals erkannten sie den Einfluß des Buches auf die Formung des Menschen, schon damals sahen sie, wie es dem Einzelnen sowohl, als einem ganzen Volke zum Segen, aber auch zum Verderben gereichen kann. Und deshalb hat der BV. in all den vielen Jahren seines Wirkens nicht nachgelassen, den volksbildnerischen Wert des Buches zu betonen und immer wieder darauf hingewiesen, daß es nicht auf die Form allein anläme, daß vielmehr auch der Inhalt zu berücksichtigen sei, in der Erkenntnis, daß dem Menschen auch in einem fein geschliffenen Kristallglas Gift gereicht werden kann. Allen Anfeindungen zum Trotz ist der BV. auf diesem einmal als richtig erkannten Weg unbeirrt weitergeschritten und hat sich nicht verführen lassen, die Einwirkung des Buches auf den Menschen zu leugnen und auf diese Weise das Buch vom Leben zu trennen.

Wäge darum der Borromäusverein bei uns immer lebhaftes Interesse, in uns warme Werber finden und dies besonders auch für die „Bonner Buchgemeinde“, die sich zu beachtlicher Höhe emporgeschwungen hat und unsere lebhafteste Förderung verdient.

Kardinal Faulhaber und die Pax Romana. Die „Pax Romana“ ist eine Gemeinschaft von Studierenden aus allen Län-

dem. Sie steht auf katholischem Boden und will dem Gedanken der Völkerveröhnung dienen, ein gesundes Sichverstehen anbahnen und ausbauen. Das diesjährige Treffen fand in München statt. Kardinal Faulhaber selbst hat auf diesem Treffen gesprochen. Seine Worte hat er angeschlossen an seinen eigenen Wappenspruch: „Vox temporis, vox dei.“ (Die Stimme der Zeit ist die Stimme Gottes.) Nach einer Warnung vor falscher Auslegung dieses Wortes wollte er aus dem Wahlspruch einen dreifachen Ruf Gottes erkennen lassen, einen Ruf nach Menschenliebe, nach Völkerveröhnung und nach religiösem Erwachen. Es war dem hohen Kirchenfürsten immer eigen, in packenden Worten Zeitaufgaben aufzuzeigen. Auch dieser Aufruf ist nichts anderes. Wollen auch wir ihn hören und unser Teil tragen an der Mitarbeit. Schultube und Volksgemeinschaft in Dorf und Stadt geben heute Gelegenheit genug dazu. Für uns Katholiken sind die von der Kirche aufgesetzten Aufgaben ja keine Probleme. Darum gilt es auch nicht lange zu grübeln, sondern tapfer zu handeln.

Mitteilungen.

Handbuch der Erziehungswissenschaft. Ueber die weitere Folge der Bände aus dem Handbuch der Erziehungswissenschaft orientiert der beabsichtigte Veröffentlichungsplan, den uns der Verlag Kösel u. Pustet, München, aus einem Schreiben des Herausgebers, Prof. Dr. K. K. Eggersdorfer, freundlich zur Verfügung stellt. Es werden erscheinen:

1. Ende 1930: Bildungsarbeit in der Volksschule.
2. Ende 1930: Weltkundliche Bildung in Heimat und Erdkunde.
3. Anfang 1931: Deutschkundliche Bildung in Lehrgut und Methode (Volkskunde, Sprachpflege, Stilkunde, Lesebuch, Dichtung und Lektüre).
4. Mitte 1931: Geschichte der Pädagogik, Gegenwartsband.
5. Ende 1931: Pädagogisch-psychologische Jugendkunde.
6. Anfang 1932: Eggersdorfer 1. Band, Grundlagen der Erziehungswissenschaft.

Anfragen über das Werk und Bestellungen zur Erreichung des den Mitgliedern des katholischen Lehrerverbandes und des Vereins katholisch-deutscher Lehrerinnen eingeräumten 20prozentigen Ermäßigungspreises bitten wir direkt an den Verlag Kösel u. Pustet in München, Kaiser-Ludwigsplatz 6, richten zu wollen.

Lichtbild, Rundfunk, Schallplatte und Schule.

Arbeitsstagnung in Düsseldorf

veranstaltet in der Dindenburgschule, Klosterstraße, von der Zweigstelle Düsseldorf des Deutschen Instituts für wissenschaftliche Pädagogik in Verbindung mit dem Zentralbildungsausschuss der kath. Verbände (BVA), der kath. Schulorganisation, dem kath. Lehrerverband, dem Verein kath. Deutscher Lehrerinnen, der Pädagogischen Kommission des kath. Akademikerverbandes, dem Verein kath. Philologinnen und dem Verband kath. Religionslehrer an höheren Lehranstalten am 6., 7. und 8. Des. 1930.

Arbeitsplan.

Samstag, den 6. Dezember:

- 10 Uhr Eröffnung.
- 10.45 Uhr Film, Funk und Schallplatte in der Bildungsaufgabe der Schule. (Studienrat Konzel, Berlin.)

Sonntag, den 7. Dezember:

- 10 Uhr Lichtbild und Film im erziehenden Unterricht. (Stadtschulrat Dr. Havel, Köln.)
- 11 Uhr Vier Arbeitskreise und Lehrproben im Anschluß an den Vortrag. — Aussprache.
- 15.30 Uhr Die Schallplatte im Unterricht. Didaktische Grundlagen.
 - a) Musikunterricht (Studienrat Dr. Berger, Düsseldorf);
 - b) Neusprachlicher Unterricht (Studienrat von der Venken, Düsseldorf);
 - c) Deutschunterricht (Oberstudienrat Dr. Stahl, Düsseldorf).
- 17 Uhr Arbeitskreise mit praktischen Vorführungen. Aussprache.

Montag, den 8. Dezember.

- 10 Uhr Der Rundfunk im Unterricht. Einführendes Referat. (Dr. Hans Vebke, Köln.)
- 10.40 Uhr Zwei gleichzeitig stattfindende Schulfunksendungen:
 - a) für Volksschule und die entsprechenden Altersstufen der höheren Schulen,
 - b) für höhere Schulen und die oberen Jahrgänge der Volks- und Mittelschule.
- 11.30 Uhr Die Auswertung der gehörten Sendungen in verschiedenen Hörfächern.
- 12.00 Uhr Aussprache unter Leitung von Rektor Dr. Hammer (Volksschule) und Oberschulrat Dr. Kurtek (höhere Schule).
- 13.00 Uhr Zusammenfassender Schlußbericht über die ganze Tagung.

Während der ganzen Tagung ist Gelegenheit geboten, für Schule brauchbares Film-, Funk- und Schallplattenmaterial eingehend kennen zu lernen. Erläuternde praktische Vorführungen finden besonders Samstag 18 Uhr und Montag 15 Uhr statt.

Gesamtkarte M. 3.—, Junglehrer und Studenten M. 1.—, Tageskarten M. 1.50.

Anmeldungen und Anfragen sind zu richten an die Zweigstelle Düsseldorf des Deutschen Instituts für wissenschaftliche Pädagogik, Düsseldorf, Reichstraße 20.

Aus den Konferenzen.

Konferenz Freiburg. Das Protokollbuch der Freiburger Konferenz schildert die Geschichte der Konferenz seit 25 Jahren mit dem opferreichen, von hohem Idealismus getragenen Anstieg bis zur heutigen Höhe. Das Protokoll gibt aber auch einen beachtenswerten Auschnitt aus der Geschichte des Landesvereins, dessen Tätigkeit in der Konferenz Freiburg immer reichen Niederschlag und beachtenden Widerhall fand. Unter den Vorständen Vardorf, Vier, Schäfer, Ginter und Wohlfarth erreichte die Konferenz eine in ihren ersten Anfängen wohl kaum geahnte Stärke und sicherte sich dadurch eine einflussreiche Stellung im Landesverein. Die Festkonferenz am 18. Oktober anlässlich des 25jährigen Bestehens des Landesvereins erhielt durch den sehr guten Besuch und durch die Anwesenheit vieler Gäste und Mitglieder benachbarter Konferenzen eine die Konferenz Freiburg überragende Bedeutung. Die Feier galt auch der Ehrung der der Freiburger Konferenz angehörenden Gründungsmitglieder Dr. Meyer, Schwärzer, Haag, Bechtold und Ulfamer.

Ein von den Herren Schulamtsbewerbern gebildetes Orchester übernahm in dankenswerter Weise den musikalischen Teil und eröffnete durch den Marsch aus dem „Häusslichen Arge“ (Schubert) die Feier. Herr Wohlfarth wies in der Begrüßung auf die Bedeutung des Tages und auf die Wichtigkeit des K. L. V. in der Gegenwart hin, er begrüßte die Gründungsmitglieder und die Gäste, besonders die Damen des kath. Lehrerinnenvereins, die Damen und Herren Schulamtsbewerber. Hierauf übergab er dem langjährigen 2. Landesvorsitzenden und Gründungsmitglied Herrn Oberlehrer a. D. Dr. Meyer den Ehrenvorführer. Fräulein Hauptl. Schott überbrachte die Glückwünsche der kath. Lehrerinnen, Herr Direktor Bergmann, der durch Vortragungsverpflichtungen am Erscheinen verhindert war, ließ Grüße und Glückwünsche übermitteln.

Nach dem Vortrag des Orchesters „Menuett“ von Beethoven hielt Herr Oberlehrer Schäfer-Kippenheim, ebenfalls ein Gründungsmitglied, langjähriger Landesvorsitzender und auch ehemaliger sehr verdienter Vorsitzender der Konferenz, die Festrede. Er sprach aus reicher persönlicher Erfahrung mit freudiger Begeisterung von der Bedeutung des K. L. V.: Die Gegenwart mit der immer stärkeren weltanschaulichen Orientierung auf allen Lebensgebieten beweist die Notwendigkeit des Zusammenschlusses kath. Lehrer. Wir verlangen ein Pädagogik auf kath. Grundlage, da es eine voraussetzungslose Pädagogik nicht gibt. Die Gründung des K. L. V. bedeutet eine Loslösung vom Indifferentismus und von der Glorifizierung liberaler Ideen. Die Gründungsgeschichte zeigt viel ideales, opferbereites Wollen und Handeln, aber auch Haß, Terror auf Seiten der Gegner. Nicht nur die Zahl der Mitglieder, sondern auch die Einheit der Gesinnung und die innere Geschlossenheit sichert dem K. L. V. die starke Stellung gegenüber allen kulturellen und wirtschaftlichen Fragen. Nicht weltanschauliche Nivellierung brauchen wir, sondern Männer mit wahrhafter Gesinnung, tiefreligiöse Menschen mit starkem Ethos.

Die Rede klang aus mit dem Bekenntnis, daß der Redner mit derselben flammenden Begeisterung den Verein wieder mitbegründen würde wie vor 25 Jahren.

Die folgenden ausgezeichnet dargebotenen Sonaten und Märsche des Orchesters (von Klud und Schubert) und die Aufführung einer eigenen Klaviertkomposition durch Herrn Lehrer Wittmer erhöhten noch eindrucksvoll die Festesfreude.

Der anschließende gemüthliche Teil hielt uns noch lange beisammen. Herr Schulamtsbewerber Gantner trug eigene ernste und heitere Gedichte vor in alemannischer Mundart.

Büchertisch.

Adam A., Christus unser Bruder. 2. vermehrte Aufl. Verlag Josef Dabbel, Regensburg 1930.

Man fühlt es bei Menschen und man merkt es auch gleich bei Büchern, ob sie lebensfremd sind und in irgend einer selbstgebauten Welt wandeln, oder ob sie mitten im Alltag stehen und zur praktischen Arbeit taugen. Daß es sich bei diesem Büchlein um gegenwärtiges Leben und Ringen handelt, dafür bürgt schon der Name des Verfassers, das verrät der Titel und das wissen wir bereits von der ersten Auflage. Diese zweite Auflage ist um das Doppelte erweitert und bringt eine Reihe von Vorträgen, die ein breites Publikum in dankbarer Ergriffenheit aufgenommen hat und immer wieder gerne aufnimmt. Einzelheiten herausheben hieße nur die Blumen zerpfücken. Aber wer nach religiöser Lesung verlangt, die nicht Buchstabe sein soll, sondern lebendige Blut und warme Frömmigkeit, der schaffe sich dieses Büchlein an.

P. Dr. Damasus Jähringer, O.S.B.

Bazin A., Der Wüstenheilige. Leben des Marokko-Forschers und Sabara-Eremiten Karl von Foucauld. Uebers. von M. A. Atteneberger. Geb. 5.50 M. Verlag Räder u. Cie., Luzern.

Dieses Menschenleben erinnert schon in seinem Ablauf an die Lebensgeschichten großer Heiliger. Karl von Foucauld, Sprößling einer alten französischen Adelsfamilie, ein übermütiger und bequemer Schüler, ein leichtsinniger und draufgängerischer Offizier befindet sich plötzlich eines Andern. Er wird Forscher und durchquert unter unendlichen Schwierigkeiten, aber mit einem sähnen Willen Marokko. Von seinen Erfolgen nicht befriedigt sucht er Gott, findet den Glauben wieder und wird Trappist. Sein Wandern und Pilgern findet aber erst Ruhe bei den Wüstenstämmen. Dort ist er Eremit und Seelsorger in einem. René Bazin hat seine Biographie geschrieben, die in Frankreich mehr als hunderttausend Leser fand. Uns befriedigt sie nicht ganz. Nicht deshalb, weil sie doch sehr stark von französischem Nationalgefühl diktiert ist. Was wir mehr bedauern ist der Mangel an Tiefe. Im Grunde ist das Gewaltigste und Ergründendste an diesem Menschenleben nicht zur Darstellung gekommen. Wenn alle, die ihn kannten, eben das bewundern mußten, daß er mitten in einer christuskreuzenden Welt das Evangelium mit der restlosen Selbsthingabe des Heiligen lebte und es gerade dadurch predigte, so hätte das in seinem Spiegelbild am stärksten herauskommen müssen. Der Verfasser hat es sich darin zu leicht gemacht und das Verprechen im Titel des Buches nicht ganz gehalten. Ihm hat der Offizier und Forscher mehr imponiert und doch gibt nur der christliche Heroismus diesem Leben Sinn und Kraft.

P. Dr. Damasus Jähringer, Beuron.

Braun, Joh., Die heilige Hildegard, Hebtiffin von Rupertsberg (1098—1179). 3. Aufl. 5.—M. Verlag Hermann Rauch, Wiesbaden.

Unsere Literatur ist nicht übermäßig reich an schönen Lebensbeschreibungen, erst recht nicht an Darstellungen von Heiligenleben. Hier wird uns ein Lebensbild der heiligen Hildegard vorgelegt, das vielleicht auch nicht in allem das mögliche Ideal erreicht, das aber doch sehr lesenswert ist. Man darf ja auch nicht erwarten, daß ein kleines Bändchen mehr als die Hauptmomente ihres Schaffens und Wirkens uns vorführen kann. Das ist dem Verfasser gelungen. Die Zeitgeschichte und der Lebensweg der großen Prophetin und Frau treten deutlich vor Augen und man erfährt abnehmend etwas von der Größe und Tiefe dieser Seele und von dem Geheimnis Gottes, das ihr Leben umbauht.

P. Dr. Damasus Jähringer, O.S.B.

Seidenfaden, Theodor, Das Heldenbuch. Mit Bildern von Emil Bröckl. gr. 8° (398 S.) Freiburg 1930. Herder, 6 M.; in Leinwand 8 M.

Die „Denkmäler heldischen Lebens“, die Gestalten unserer he. Neu-Dichtung eingeborenen Gutes aus dem Sprach- und Lebensgefühl unserer Tage, verherrlichend den Adel der Kreuze, der Hingabe, weckend den Willen, Großes zu tun oder

auch Großes zu leiden. Das wundervoll gedruckte Buch muß das Weihnachtbuch 1930 für unsere Jugend werden, denn es ist die schönste Ausgabe unserer Heldenagen. — Dem Heldenbuch wird 1931 das „Schicksalsbuch“ folgen und über unseres Volkes Schicksal von der Völkerverwanderung bis zur Schwelle der Gegenwart im Spiegel der geschichtlichen Sage berichten.

Münchener Kinderkalender, von Otto Mayr-Arnold mit Bildern von Elise Wenz-Victor. Verlag von Reichhold u. Lang-München.

Ein entzückend schöner Abreißkalender für die Jugend mit herrlichen, bunten Bildern aus dem Leben der Tiere.

Arbeitsstoffe für lebendige Sprachpflege von Richard Aichner. Schülebeste. 4. Heft für 5. Schull. 45 Pfg.; 5. Heft 6. Schull. 50 Pfg.; 6. Heft 7. Schull. 60 Pfg.; 7. Heft 8. Schull. 75 Pfg. — **Lebendige Sprachpflege,** Lehrerbeste. 4. Heft 5. Sch. M. 2.—; 5. S. 6. Sch. M. 2.50; 6. S. 7. Sch. M. 2.50; 7. S. 8. Sch. M. 3.—. — Verlag Dürrsche Buchhandlg. Leipzig.

Wir haben die Hefte Aichners schon früher warm empfohlen. Die abschließenden Hefte halten, was die ersten versprochen hatten: sie machen mit der Selbsttätigkeit im Deutschunterricht entschieden Ernst. Die Übungen sind lebensnah und lebendweckend. Wir empfehlen sie von neuem.

Der Weg zum Volksstaat. Von Gründung des Reiches 1871 bis zur Räumung des Rheins 1930. Eine Sammlung von Urkunden und Berichten für den Geschichtsunterricht, herausgegeben von Karl Teicher und Willibald Kühn. 160 S. 8°, 1930. Dürrsche Buchhandlung. Leipzig G. I. Geb. 4.50 M., in Leinen geb. 5.70 M.

Mit großer Sachkenntnis haben die Herausgeber eine Fülle von wichtigen Dokumenten, Situationsberichten und Zeitdarstellungen ausgewählt, die nicht nur den Weg zum Volksstaat aufzeigen, sondern auch die Herzen mitschwingen lassen und ein gut Stück staatsbürgerlicher Erziehung leisten werden.

Naturkundliches Wanderbuch. Von Heinz Grupe. Große Ausgabe. 664 S. Mit zahlreichen bunten Tafeln, Textabbildungen und Bestimmungstabellen. Ganzleinen 9.40 M. Verlag Moris Diefenweg, Frankfurt a. M. 1930.

Die ganze Anlage des Buches verrät den gewiegten Praktiker, der nach langjähriger Wandererfahrung anleiten will zu eigenem Entdecken und Finden in der heimatischen Natur. Die Naturobjekte werden jeweils in größeren Zusammenhängen dargeboten (Laubwald, Nadelwald, An der Landstraße, Auf Schulplätzen, In Park und Anlagen usw.). Die Bestimmungsaufgaben sind so eindeutig, daß ein Verkennen nahezu unmöglich erscheint. Die vielen Vorzüge des Buches hervorzubeben ist in diesem Rahmen nicht möglich. Für den, der tiefer eindringen will, ist geeignete Literatur angegeben.

Jugend- und Volksbühne. Herausgeber Paul Nagdorf. Verlag Arwed Strauch, Leipzig. In dieser bestlebten Sammlung sind wieder einige recht empfehlenswerte Nummern erschienen: 414: Ein Spiel von Christi Geburt. Bearbeitet von Willy Arndt; 628: Der Zwerg und die Gerstenähre, bearbeitet nach dem Märchen von Seidel, von Carl Arndt; 653: Das Spiel von der bl. Nacht, ein Spiel für Laien von Gerhard Stief; 654/55: Schulse Neunmalklug, von Hans Ernst; 659: Prinzeh Blappermäulchen, bearbeitet von Conradine Kahl; 660/61: Jovinde und Joringel, ein Märchenspiel von Adolf Holt; 662: Sei uns willkommen Kindelein zart. Von Erich Bodemühl; 663: Der gläserne Berg, von Fritz Vidsang; 664: Frühling im Kinderland — das Eierfuchen. Von Erika Siebed; 665: Ruprecht wird beschenkt. — Der böse Klaus, von Erika Siebed; 666: Die Käte Kruse-Puppe, Die Apfelprinzeh, Der Engel, von Adolf Holt. Preis der Nummer 1 M. (Rollenbezug).

Deutsche Gaben nennt sich eine Sammlung literarisch wertvoller Lesestoffe, die G. Kortländer im Verlag F. u. F. Kamp in Bochum herausgibt. Die gut gebundenen, 3. farbige illustrierten Bändchen kosten nur 60 Pfg. Wir können die Anschaffung gern empfehlen. Es sind weiter erschienen:

Band 31. Die Nacht auf dem Balfisch und Der Schiffszimmermann, zwei Abenteuergeschichten aus dem Stillen Ozean von Fr. Gerstäcker. Bd. 32. Der kleine Mohr und die Goldprinzessin, Die künstliche Orgel und andere Geschichten von R. G. v. Volkmann-Leander. (Zum 100. Geburtstag d. Dichters). Bd. 33. Die sieben Schwaben und Die Spiegelchwaben von V. Arzbacher. Bd. 37. Im Busch von Fr. Gerstäcker.

Als Klassenlektüre zum 100. Geburtstag von R. v. Volkmann-Leander und von M. von Ebner-Eschenbach eignen sich

die Mäntchen der Kranzbücherei, die der Verlag Moritz Dietzweg, Frankfurt a. M. herausgibt, 12. Goldschlechterchen und andere Märchen von H. von Volkmann-Leander; 129. Vom unsichtbaren Königreiche und andere Märchen vom selben Verfasser, 105. Von Zeit und Ewigkeit, Mäntchen und Legenden.

135. Pechvogel und Glücksfind. Ein Spiel nach dem Märchen von H. von Volkmann-Leander, von Elise Ute Ludewig. 95. Krambambuli. Die Spinne. Von Marie von Ebner-Eschenbach. 116. Kinderjahre einer Dichterin. Aus den Jugenderinnerungen der Marie von Ebner-Eschenbach.

Dixths Deutsche Sammlung, die von uns schon mehrfach empfohlen wurde, ist um folgende Bändchen bereichert: In der literarischen Abteilung: Gruppe 1, Gedichte: Bd. 5, Kinderreime. Herausgegeben von Schüratrin A. Petersen. Gruppe 2, Novellen und Erzählungen: Bd. 33, Theodor Storm. Der Schimmelreiter. Hrsg. von Schürat H. Klünder. Bd. 34, Th. Storm. Plüsch. Hrsg. von Schürat G. Wolff. Gruppe 3: Märchen: Märchen aus aller Welt. 1. Bd. Aus dem Norden und Osten Europas. In der Sachkundlichen Abteilung: Gruppe 2: Von Tieren und Pflanzen. Bd. 8, Brehm, Tiere des deutschen Waldes.

„Aus der Heimat“, Naturwissenschaftliche Monatschrift des Deutschen Lehrervereins für Naturkunde, herausgeg. von Gen.-erbschuldirektor F. Vah, Stuttgart, Schriftleiter Prof. Dr. G. Wagner in Stuttgart, 42 Jg. 1929, Verlag Hohenlohe'sche Buchhandlung Ferd. Rau, Debringen u. Stuttgart. Fr. 1.56 RM.

Reichsdienstwohnungsvoorschriften mit Verdienstwohnungsvoorschriften, Mietwohnungsvoorschriften und ausführlichem Sachverzeichnis, Verwaltungsbücherei Bd. 19, 44 Seiten. Fr. 2.50. Wirtschaftsverlag H. Sudau, GmbH, Berlin-Schlesienhafen.

Les- und Schreibunterricht im ersten Les- und Schreibunterricht und ihre Lösung, zugleich ein Hilfsbuch für den ersten Deutschunterricht von L. Green, Neupädagogischer Verlag Annaberg i. Erzgeb. 1929.

Ein beachtenswerter Beitrag zum Kampf um den ersten Schreib- und Lesunterricht. Der Verfasser spricht sich gegen die Anfangsverwendung der Antiqua und Lateinschrift aus und steht als Verteidiger der Normallautmethode in scharfem Gegensatz zu den sogenannten psychologischen Fikeln. Der Anfänger wird das Büchlein schwerlich als Hilfsbuch benutzen können; aber es regt an zum Nachprüfen und ist reich an nützlichen Hinweisen für den Unterricht.

S. Kempinsky. Der neue Les- und Schreibunterricht im ersten Schuljahre, 6.—8. Auflage, Heinrich Dandels Verlag, Breslau 1929; 2.—RM.

Kempinsky ist der Meister der Praxis. Aus der Fülle der Anregungen kann jeder Lehrer für seinen Unterricht gewinnen. Begrüßenswert und gut herausgearbeitet ist der im Anhang beigegebene Ueberblick über die Geschichte des elementaren Lesunterrichts.

Kind, Geschichte, Geschichtsunterricht, von Erich Andräs, Alwin Duhle, Verlagsbuchhandlung, Dresden, 2.20 RM. (Auf neuen Wegen; 15. Schriftenfolge zur Neugestaltung unserer Schule, Herausgeber: Martin Weise.)

Ein ansprechendes Büchlein, das die Grenzen der Möglichkeit der Volksschularbeit scharf umreißt. Der Verfasser lehnt für die Volksschule den systematischen Geschichtsunterricht ab. Denn „das Kind will nicht Geschichte, sondern Geschichten; es will keine Verflochtenheit, sondern Anekdoten, sei es als Erzählung oder als Bild!“ (S. 34). Wenn auch die betont norddeutsche Einstellung (Reformation, Luthertum) stark zum Durchbruch kommt, so ist sein Wert unvermindert durch eine vorzügliche Uebersicht über „Bücher und Bilder zur Belebung des Geschichtsunterrichts“, die fast die Hälfte des Büchleins füllt. Auch für das private Studium kann diese Uebersicht gute Dienste leisten.

Unterrichtsbeispiele aus der Arbeitsschule, Heft 6: Übungsmaterial für die ersten Les- und Schreibübungen in Blockdruck. Von Th. Göbl, Verlag J. F. Schreiber, Ehlingen a. N. und München, 1.20 RM.

Die Schriftführung erfolgt durch Grohantiquabuchstaben. Das Büchlein zeigt deren Verwendung vor dem Gebrauch der Bibel. Der Begleittext wie die farbigen Übungstafeln sind für den praktischen Unterricht gut zu verwenden.

Neue Bahnen, illustrierte Monatshefte für Erziehung und Unterricht, Herausgeber: R. Schulze, R. Behner und A. Wolf, Verlag Dittsche Buchhandlung, Leipzig C. 1. Vierteljährlich 2.50 RM.

Stoffverteilungslehre für Mädchen-Fortbildungsschulen, auf drei Halbjahre verteilt. Unter Mitwirkung von Elise Kobelt herausgegeben von Helmut Kobelt, Friebofs's Buchhandlung, Breslau, RM. 1.50.

Quellenweiser, Prakt. Ratgeber für die Hand des Lehrers. Hrsg. von der Gesellschaft der Freunde des vaterländischen Schul- und Erziehungswesens, Hamburg 13. Curio-Haus, Heft 1, Deutsch; Heft 2, G.- und Klassenpraxis; Heft 3, Naturwissenschaft und Mathematik; Heft 4, Technik; Heft 5, Musik; Heft 6, Religion; Heft 7/8, Geographie.

A. Büttner's Anleitung für den Rechen- und Raumlehre-Unterricht, Neubearbeitung in 5 Teilen von D. Reichmann, 5. Teil: Neuzeitliche Raumlehre, 25. Aufl. Ferd. Dixth und Sohn in Leipzig 1930. Preis RM. 6.50.

Trollmärchen, Troll-Verlag Leipzig, Preis 0.35 RM.

Deutscher Schulkalender 1931, Ein künstlerischer Wandabreißkalender mit 112 Bildern. (Verlag Knorr u. Dixth GmbH, München), Preis RM. 2.90.

Konferenzanzeigen.

Achtung Junglehrer!

Am Sonntag, den 9. November ds. Js. treffen sich unsere Junglehrermitglieder des ganzen Landes zur Aussprache über

Die Notlage der Junglehrerschaft.

Wir laden zu dieser wichtigen Versammlung ganz besonders unsere stellentlosen Mitglieder ein.

Beginn und Ort der Tagung: vorm. halb 10 Uhr im Agneshaus in Karlsruhe (Ecke Dirsch- und Sophienstraße).

Der Vorstand: Geierbaas, Vordach.

Konferenz Karlsruhe, Samstag, den 8. November 1930, 3 Uhr Pflichttagung im Kolpinghaus (Karlsruhe). Tagesordnung: 1. Vortrag von F. Lehrer Herbert Barth über: Schulpolitik in den letzten 10 Jahren. 2. Vierteljahresschrift. 3. Verschiedenes. Ich lade alle zu dieser interessanten Veranstaltung ein und bitte um vollzähligen Besuch. Vorderes.

Besirkskonferenz Heidelberg, Samstag, den 8. November, 3.15 Uhr, Konferenz im Nebenzimmer des Bayer. Hofes. Tagesordnung: 1. Referat über das Werk „Ringen der Gegenwart“ von E. Przwara S. J., Herr Faulhaber. 2. Verschiedenes. (Sehr wichtig!) Es ladet freundlichst ein Scherzinger.

Konferenz Mosbach, Am Samstag, den 15. November, nachm. 3 Uhr, findet im hintern Zimmer vom „Schwert“ eine Versammlung statt. Dabei wird Lehrer Drechsler, Heidelberg über das Thema „Die Organisation des Schulwesens in Holland“ sprechen. Vollzähliges Erscheinen ist Ehrensache. Auch Gäste sind herzlich willkommen. J. A.: Rehmer.

Kreisokonferenz Offenburg-Dausach-Pahr, Bühl tagt am Samstag, den 29. November nachmittags 2 Uhr im „Durbacher Hof“ in Offenburg. Herr Schürat Säubin-Offenburg spricht über „Volksschule und praktisches Leben“. Vollzähliges Erscheinen der Mitglieder der vier Konferenzen Ehrensache, wie auch die Damen des „Kathol. Lehrerinnenvereins“ und Freunde unserer Sache herzlich eingeladen sind. Im Auftrag: Hügle.

Konferenzen Pahr und Riegel, Samstag, den 15. November, nachmittags 3 Uhr in Riegel Besichtigung der Anstalt durch gütige Vermittlung von Herrn Langenbacher; anschließend Festkonferenz. Lokal wird dort bekanntgegeben. Verteilung der Vierteljahresschrift. Streble.

Konferenz Dausach: Samstag, 8. November, 14½ Uhr im Löwen in Dausach Jubiläumskonferenz. Nach Erledigung wichtiger vereinsamtlicher Angelegenheiten wird Herr Schrempp noch einen Vortrag halten. Gäste willkommen. Weber.

Konferenz Schönau, Am 8. November, mittags 2 Uhr treffen wir uns zur Festkonferenz in Geschwend. Tagesordnung: 1. Vortrag einiger Orgelstücke auf der neuen Orgel in der Kirche zu Geschwend. 2. 25 Jahre Kath. Lehrerverein (Wederle, Todtnau). 3. Jubiläumsspende. 4. Verschiedenes. F. Leberer.

Konferenz der Baar. Am Samstag, den 8. November, nachmittags 3 Uhr, findet im „Bürgerstübli“ zu Donauwörth unsere nächste Zusammenkunft statt. Tagesordnung: 1. Vortrag: „Pius XI. über die Jugenderziehung.“ 2. Ausprache. 3. Verschiedenes. **Holderied.**

Besirktionskonferenz Neustadt (Hochschwarzwald). Die Novemberkonferenz findet statt am Samstag, den 22. November, nachmittags 3 Uhr (drei Uhr!) im „Jägerhaus“. Kollege Hertlein-Neustadt hält sein in monatelangen Studien erarbeitetes Referat über „Psychoanalyse“. Die Aktualität des Themas, sowie die geplante Vorbereitung unserer Weihnachtskonferenz lassen ein möglichst vollständiges Erscheinen unserer Konferenzmitglieder für sehr erwünschenswert erscheinen. Gäste und Damen des Kath. Lehrerinnenvereins sehr willkommen. **Mit Gruß: Fehrenbach, Schriftführer.**

Konferenz Konstanz. Wir laden zur Festkonferenz am 8. November, nachmittags 3 Uhr im „Becher“ in Neersburg, die wir gemeinsam mit der Linzgaukonferenz veranstalten die Mitglieder mit ihren Angehörigen und Gäste herzlich ein. Neben und Pieder unseres Kollegen Hans Heim (Variton) geben dem Ganzen die Weibe. **Krieg.**

Linzgau-Konferenz. Samstag, den 8. November, nachmittags 3 Uhr in der Wingerstube zum „Becher“ in Neersburg Festkonferenz aus Anlaß des 25jährigen Bestehens des Kath. Lehrervereins gemeinsam mit der Konferenz Kon-

stanz. Die Mitglieder mit ihren Angehörigen werden zu zahlreichem Besuch eingeladen; auch Gäste sind herzlich willkommen. **Weiter.**

Beilagen-Hinweis.

Allen Freunden Peter Hefeggers, des deutschen Volksdichters, dessen lebendigem Zauber sich niemand entziehen kann, bietet die bekannte Buchhandlung Karl Vlod, Berlin SW. 68, Kochstraße 9, eine Auswahl seiner besten Werke in 12 geschmackvollen Bänden zu einem Spottpreis und noch dazu gegen bequeme Monatszahlungen. Näheres aus der Prospektbeilage in unserer heutigen Nummer.

Geschäftliches.

Am 6./7. November wird die in ganz Deutschland genehmigte Geldlotterie für das Auslands-Institut gezogen. Hierbei kommen Mk. 150.000.— Geldgewinne zur Verlosung mit einem Höchstgewinn von Mk. 75.000.— Lose sind bei allen Verkaufsstellen, sowie bei der Fa. J. Stürmer, Mannheim zu haben. Näheres siehe heutiges Inserat.

*** Vergelt die Jubiläumsspende für unsere Fürsorgekasse nicht! ***

Ziehung 6. u. 7. November
Große Wohlfahrts-
Geld-Lotterie
d. Deutschen Anstand-Instituts
8817 Geldgewinne und
1 Prämie Mark:
150000
Höchst- u. Hauptgew. bar M.
75000
50000
25000
Lose zu M. 3.—. Porto u. Liste
40 Pfg. Zu beziehen durch
alle Verkaufsstellen und
J. Stürmer
Mannheim O. 7. 11
Postschleck, Karlsruhe 17043

VOLLENDET GUTE
KLAVIERE UND FLÜGEL
FINDEN SIE IN DEM ALTBEWÄHRTEN HAUSE
PFEIFFER
C. A. PFEIFFER STUTTGART
SILBERBURGSTRASSE 120, 122, und 124a
Fertig gekochte flüssige hochkonzentrierte Tinten-Extrakte.
Schnell und restlos lösliche Tinten-Pulver.
Weiße und farbige Wandtafelkreide.
Preise und Proben gratis.
Chemische Fabrik „Nicolai“, Viersen 17.

Schulfedern zum Schreiben
nach der Methode Sütterlin

Proben kostenlos
J. Roeder
BERLIN 142

Die Kuranstalten
„Diätreform“
Lehrstuhl b. Mühl (Ebg.)
bieten mit ihren Regenerationskur-
turen die beste Grundlage für
Erholung und Frische im Beruf.
Residenz von 1891/5 an.
Das ganze Jahr geöffnet.

Schönwald
bei Erberg
1000 m Höhe (Schwarzwald).
Erholungsbedürftige, namentlich
für Nerven, finden gemüthlichen
Aufenthalt bei bester Verpflegung
im bekannten Haus Schögle.
Privatpension Schögle.

**Eigen-
kränze**
10, 20
30 Pf
zum
Schul-
fest.
Blumenfabr. H. Hesse,
Dresden.

ACHTUNG, KÄSE!!!
Ich versende Postkollt - 9 Pfund.
Ia. Ia. Emmentaler 45% z. RM. 1.35 p. Pfd.
Ia. 20%ige Stigke. in Stan. „ 0.55 p. Pfd.
Ia. 45%igen „Burger-
Romandour „ „ zu „ 0.90 p. Pfd.
auch sortiert gegen Nachnahme.
Joh. Burger, Inh. K. Haag, Sonthofen im Allg.

8 TAGE ZUR ANSICHT!
ÖLGEMÄLDE
Wir liefern Ihnen von **25.- M.** an
gute Ölgemälde nam-
hafter Künstler. Verlangen Sie photograph.
Abbildungen Nr. 70 oder besichtigen Sie un-
verbindlich unsere Ausstellung. Für Besamte
Zahlungserleichterung ohne Preisaufschlag
DER KUNSTKREIS G. m. b. H.
Verkaufsstelle der DEUTSCHEN MALERGILODE E. V.
BERLIN C 25
Kurze Straße 17 (hinter d. Lehrervereinshaus)
Tel.: Kupfergr. 4048, Gesch. 9-6, Sonnab. 9-5.
Versand nach allen Plätzen Deutschlands.

EISU- Stahl- Bettten Schlafzimmer,
u. Holz- Kinderbetten,
Polster, Stahlmatratzen, Chaiselongue, an jeden, Teil-
zahlung. Katalog frei. Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)
Inseriert in der Bad. Lehrerzeitung.

**Erholungs- und Kur-
Aufenthalt.**
Im Nerven- u. Höhen-
luftkurort **Schonach**, in-
mitten d. Schwarzwaldes,
bis zu 1000 m Höhe finden
Erholungsbedürftige an-
genehmen Aufenthalt
(direkt neben der kath.
Kirche), gute Verpfleg.
Preis 5.50 Mk.
Frau Ratschreiber Gold.

Rasier - Klingen
H. glühend, Bestzahl. 3 str.
Lehrer-Referenzen. 50 Stück
3 Mk., 100 St. 5 Mk. bei Vor-
entnahme auf Postkreditkonto
Berlin 113 25. — Sonst Nachn.
Otto Rentsch,
Hohenleuben (Str. Kreis).

Schuster & Co.
Markneukirchen
Deutsch- Nr. 413
Cremona

Kronen-Instrumente
Saiten
Katalog 113 frei
Katal für Lehrer
Teilzahlungen

**Gämtl. Stoffe
und Materialien**
für alle
Handarbeitstechniken in größter Auswahl
für Mitglieder 10 Prozent Sondernachlass
M. Holz, Wwe.
Stuttgart, Poststraße 7, Fernruf 224 14
**Feine Handarbeiten
Auswahlsendungen**

Total-Ausverkauf
bis 30. Nov.
von
= Pianos =
Wegen Aufgabe der
Fabrikation u. ander-
weitigen Verwendung
meiner Fabrik- u. Lager-
räume verkaufe zu
rücksichtslos herab-
gesetzten Preisen.
Besonders günstig empfehle
1 Marken-F. Ugot.
Willy Knobloch
vorm. Fritzsche
Offenburg, Steinstr. 21.

Pension Waldhof
bei Zehmer i. Zähr.
Ruhige Lage im Bade-Plage-
hause. Beste Verpflegung (vier
Mahlzeiten). 5 Mark täglich.

Sehr günstig
25 Pianos
neu u. gebraucht. 1 kl. mod.
Flügel, auß. billig m. Gar.
abzug., evtl. Teilzahlung.
Carl A. Elias, Pianof.
Stuttgart,
Rotebühlstrasse 91
oberh. Feuersee.

Barkredite
Jos. Pütz, Köln
Beethovenstr. 3
streng reell, ohne Vorkosten
u. ohne Nebenverpflichtung.

Druckmaschinen
liefert rasch und billig
Druckerei „Unitas“
Mörm. und Bühl.